

Artikel vom 09.12.2019

Mit der Landwirtschaft im Gespräch

Kreisrat Franz Lehner referiert zur Zukunft der Landwirtschaft



Mit Landwirtschaft im Gespräch, wo steuern wir hin? Denkzell. Reden und Zuhören. Das war das Motto der Veranstaltung der CSU Konzell und Christlichen Wähler, die vergangenen Montag zu einem gemeinsamen Gespräch mit der Landwirtschaft nach Denkzell einluden. Anlass dafür waren die jüngsten Gesetzesänderungen und zahlreiche Forderungen sowohl seitens der Gesellschaft als auch der Politik nach einer nachhaltigen, ökologischen Landwirtschaft. Das Thema nahmen sich die CSU und Christliche Wähler zum Anlass, aktiv den Austausch mit den betroffenen Landwirten in der Gemeinde Konzell zu suchen. Als Gäste wurden die Referenten Kreisrat Franz Lehner, selbst Landwirt aus Rain, sowie die Kreisbäuerin Claudia Erndl aus Opperkofen bei Feldkirchen begrüßt. Nachdem Kreisrat und Bürgermeisterkandidat Hans Kienberger die anwesenden Landwirte, interessierten Zuhörer und Gäste begrüßt und in die Problematik eingeführt hatte, übergab er dem Referenten Franz Lehner das Wort. Lehner referierte über gesellschafts- und agrarpolitische Themen, die die Landwirte momentan belasten. Seines Erachtens würden die Landwirte zu Unrecht an den Pranger gestellt. Mit den aktuellen Demonstrationen will die Landwirtschaft öffentlichkeitswirksam darstellen, dass die Landwirte nicht gegen Insekten, Klima- oder Gewässerschutz sind. Umwelt- und Klimaschutz soll wissenschaftsbasiert und ideologiegeleitet sein. Insbesondere die Düngeverordnung - als Folge der hohen Nitratbelastungen der einzelnen Gewässer - beschneide die Landwirte viel zu stark und sei eine Sanktion für ein Thema, für welche die Landwirte auf gar keinen Fall allein verantwortlich seien. „Umweltschutz muss mit der Landwirtschaft umgesetzt werden, und nicht gegen uns“ so der Landwirt Lehner. Weiter würden die Konsequenzen des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ die Landwirte an vielen Stellen unverhältnismäßig stark treffen. Nach seiner Ansicht stellt die Gesellschaft die Landwirte als Sündenböcke dar, die nun gar überzogene Forderungen erfüllen müssten, welche jedoch wiederum nicht die Lösung für das Problem seien. „Weiter müssten auch private Haushalte lernen umzudenken, insbesondere im Umgang mit z.B. Glyphosat. Es sei bei den meisten kein Problem, die eigenen Gärten entsprechend zu düngen, mache dies jedoch der Landwirt, um seine Äcker sinnvoll bewirtschaften zu können, sei dies plötzlich umweltschädlich und gesellschaftlich verpönt. Auch die Kreisbäuerin Erndl rügte das falsche Verständnis der Bevölkerung für die Landwirtschaft. Die Verbraucher hätten teilweise Fehlvorstellungen

von Tierhaltung und Ackerbau; Ziel müsste es Ihrer Ansicht nach sein, Landwirte und Verbraucher wieder näher zusammenzuführen, um so eine auf beiden Seiten realistische Grundlage und Akzeptanz schaffen zu können.